Werk

Titel: Desver

Autor: Cohn, Georg

Ort: Halle

Jahr: 1894

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0018|log16

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Desver.

Dafs die Form *derver* nur eine mundartliche Lautung von *desver* ist, dürfte aufser Frage stehen, vgl. G. Paris, Rom. XV, 620, Meyer-Lübke, Gr. I, § 529, auch Neumann, Litteraturblatt 1885, Sp. 241 Anm. 2, der dem *r* zwar nur orthographischen Wert zugesprochen hat.[1] Aber man irrt vielleicht, wenn man nun für das Verbum *desver* nach einer vulgären Grundlage suchen zu müssen glaubt. Freilich giebt es äufserst zahlreiche Stellen, an denen dasselbe sei es in der Form des Infinitivs, sei es in Formen der einfachen Zeiten begegnet, man gedenke jedoch der nicht minder häufigen rein adjektivischen Verwendung seines scheinbaren Participiums *desvé*, welches schon im Alexius und im Roland begegnet, während *desver* selber erst im 12. Jahrh. zu belegen ist, und man wird die Möglichkeit nicht zurückweisen, es sei *desvé* ursprünglich nicht Participium, sondern Adjektivum im Französischen, *desver* aber erst eine durch den Ausgang von *desvé* empfohlene nachträgliche Schöpfung zu diesem, die sich an den Gebrauch von *desvé* als Prädikatsnomen zu *estre* knüpfe. Wie aber dieses Adjektivum zu participialer Bedeutung habe gelangen können, vermag nicht so gut die Alexiusstelle (*Quer ço vedons que toit somes desvet*, 124b) als der zweitälteste Ort zu veranschaulichen: *E Baliganz cumencet a penser: Si grant doel ad pur poi qu'il n'est desvez*, Rol. 2789, wo, wie auch sonst oft, der Zustand, den das Adj. *desvé* angiebt, als die Wirkung einer unmittelbar vorher bezeichneten Ursache erscheint; so kann denn *desvé* temporale Beziehung erhalten und das Vollendetsein eines durch jene Ursache hervorgerufenen Geschehens, welches seinen Ausdruck in einem Zeitwort *desver* zu finden hätte, darstellen. Die Bedeutung des letzteren wäre demnach: des Verstandes bar werden, verlustig gehen, um den Verstand kommen.[2] Die Entstehung von *desver* könnte begünstigt worden sein durch das Vorhandensein der Verba *forsener*, *enragier* neben den gleich-

---

[1] Bei Schwan, Gramm.[2] § 332 (= [1]§ 329) ist zwar stehen geblieben: *desvé* aus *dervé*, aber wohl nur versehentlich, da aus § 171 (= [1]§ 153) die Gleichung *derivare* — *derver* ausgemerzt worden ist.

[2] Gautier giebt in seiner Übertragung der letzten Stelle, *Et peu s'en faut qu'il ne devienne fou*, dem *est desvez* eine Bedeutung, die nur dem Präsens *desve* zukäme. Ebensowenig ist für *desver* die Bedeutung: von Sinnen ‚sein' ganz genau, die man zuweilen in Glossaren findet.

falls rein adjektivisch vorkommenden Participien *forsené, enragié;* mit *forsener* verhält es sich aber vielleicht ganz so wie mit *desver,* ohne dafs die Schwestersprachen, in denen sich derselbe Vorgang abgespielt haben kann, verlangen könnten die Entstehung jenes Verbums in eine frühere Zeit zu verlegen, die älteste französische Stelle bietet denn auch sein scheinbares Participium dar: *La vint corant com feme forsenede,* Alexius 85c. So sind auch im späteren Französisch die Infinitive *s'allouvir* und *se couvir* geschaffen worden, indem man die Adjektiva *allouvi* und *couvi,* wegen ihres participialen Ausganges, als Participia wähnte, vgl. des Unterz. Suffixwandl. S. 186[1] und 201[1].

Gilt es nun eine Grundlage für *desvé* und nicht für *desver* zu bestimmen, so verliert G. Paris' von Ulrich, Rom. IX, 579 angemerkter Hinweis auf die Unmöglichkeit, wegen des offenen Charakters des betonten *e* in der Präsensform *desve* eine vulgäre Basis mit *ę* in der ersten Silbe anzusetzen, deswegen seine Bedeutung, weil, sobald als das Verbum *desver* aufkam, analogisches Einwirken auf die Qualität des ersten *e,* wenn auch noch nicht in den endungsbetonten Formen (vgl. Meyer-L., Gr. I, § 352), so doch als Tonvokals statthaben konnte. Wo *desvé* mit seinem ursprünglichen *s* gesprochen wurde, dürfte auf Einflufs von dem in seiner Gestalt wie in seiner Bedeutung *desver* sich nähernden Verbum *rever* her zu erkennen sein, das sich auch seinerseits, wenn es als *resver* begegnet, jenem angeglichen hat und an Stellen wie Amad. 1801 (s. God. s. v. resver); ... *Tut ensement cum hom ki resve; A poi la rëine n'en desve,* Ipom. 4442 (wenn man mit A liest, dem Koschwitz an den folgenden beiden Stellen folgt, während er hier mit B *deve : reve* liest); *Imeine l'ot, a poi ne desve: Dun n'oez vus, naim, cum cist resve?* ibid. 8164; *Folë chere ad, cum fous se desve, Cum fous set, cum fous rit et resve,* ibid. 8577 (vgl. auch die leoninischen Reime *resvé : desvé,* Judenkn. 139 s. God. s. v. resvé; *resver : desver,* Rose 7777 s. God. s. v. resver), in den auf der ersten Silbe betonten Formen ursprünglich fast auch als einziges Reimwort, mit *desver* reimt; als Voraussetzung dient bei dieser Annahme, dafs das erste *e* in *rever* den Wert des auf lat. gedecktem *ĕ* beruhenden *e* gehabt habe, wenn auch *rever,* dessen bisherige Deutungen nicht treffend sind, etwa aus älterem **redver* nicht hervorgegangen sein wird. Wo aber *desvé* zu *dervé* geworden war, wird bei der Bildung der auf der ersten Silbe betonten Verbalformen von *derver* das Ton-*e* in seiner Qualität derjenigen gefolgt sein, welche *é* vor der gleichen Lautgruppe *rv* von jeher besafs in den ähnlichen, bzw. entsprechenden Formen von *servir* nebst Compositis (*sęrve* etc.), *enterver* (*entęrve*), vgl. auch *sęrve* (serva), *vęrve* und *cęrf, nęrf, sęrf*; in gleicher Weise führte im Wallon. das Bestehen von *sierve* etc. neben *servir* etc. zum Aufkommen von *dierve* neben *derver.* Trotzdem nun der Einwurf von G. Paris nicht mehr berücksichtigt zu werden braucht, so bildet, ohne dafs nötig wäre dies nochmals darzuthun, doch kein einziges der vielen bereits vorgeschlagenen Etyma eine befriedigende Grund-

lage für *desvé*. Kaum träfe man auch das Richtige, wenn man auf Grund des bei Du C. s. v. Divisio 1. anzutreffenden *division*, das aus dem J. 1394 mit dem Beispiel: *Laquelle Jehanne pour aucune frénésie ou division, qui lui estoit venue, ou autrement, ... se pendi à un tref de la cheminée de son hostel* aufgeführt und mit *frénésie, insania, animi perturbatio* erklärt wird, daran dächte an das lat. *dividere* anzuknüpfen und, dem lautlichen Bestande des französ. Wortes Rechnung tragend, ein vulgäres **disviduatus* anzusetzen, das sich zu dem von *dividuus* abgeleiteten und von Paucker, Kuhns Z. 26, 271 aus nachhadrianischer Zeit mitgeteilten *dividuare* (gl.) als Participium stellen würde. Denn wäre auch der Ersatz von *dī-* durch *dis-* glaubwürdig (vgl. *disdidi* neben *dido*, s. Georges; *dismittere* Rönsch It. V. 460; *dismota, disrumpo, disrarare*, s. Kühner, Ausführl. Gr. I, S. 627; *disreptum* u. a., Gloss. Cod. Vat. 3321, S. 57, 34 ff.; *di(s)mentiri, disgressari, di(s)vestire*, s. Du C.), so wird man doch schwerlich für möglich halten, dafs die Form *desvedved*, die sich dann zu *desved* vereinfacht hätte, einmal bestanden habe, und ferner könnte man die Bedeutung von **disviduatus* mit derjenigen von *desvé* nicht in Einklang bringen. Denn das lat. (*se*) *dividere* hat niemals Trennung vom Verstande weg oder Zerteilung, Zerstörung in Bezug auf den Verstand bezeichnet, und immer haben im Französischen Verba, die ein sich teilen, sich spalten u. s. w. ausdrücken, nur dazu gedient ein Auseinandergehen u. s. w. des Körpers oder, als Sitzes des Lebens, des Herzens, d. h. das Aufhören des Lebens zu bezeichnen.[1] Schliefslich wird denn auch das obige *division* nichts anderes als eine Entstellung von *desvaison, -ison* sein, mit dem Godefr. auch auffordert es zu vergleichen.

Es werde demzufolge eine andere Herleitung gewagt. Das lateinische *suus* ist mit der prägnanten Bedeutung: in seiner eignen Gewalt stehend (Georges, Suus I B 4), sui compos (Forcellini, Suus II) bekannt; bezeichnet es aber im besonderen: im Besitze der Herrschaft über sich selbst, über seinen Verstand, so pflegt es — und zwar begreiflicherweise, weil Gegenstand einer Aussage nur werden wird, dafs dieser selbstverständliche Besitz einem Menschen ganz oder fast mangele, — in Verbindung mit Partikeln der Verneinung wie *non* selbst, oder auch nur *vix, nondum* entgegenzutreten; die Bedeutung dieses so negierten *suus* fafst denn Georges gelegentlich der Belege: *suus non est* I. Ct., *vix sua erat* Ov. (was auch in der ital. Übertragung lautet: *a pena era sua*, s. Tommaseo e

[1] So *crever* (z. B. *Car si dur a terre portés Fu, k'a pou qu'il ne fu crevés, Si que lonc tans a garir mist,* Cleom. 10170; Bast. 3200; *Lors referai si mon cuer replorer, Molt m'esmervoil se ne l'estuet crever,* J. Blaiv. 663; Berte 2387; B. Cond. 289, 611), *fendre* (*Si grant doel ad que par mi quidet fendre,* Rol. 1589; Rol. 325; *Por pou que li cuers ne li fent Quant celui de lui partir voit Qu'il tant par droit amer devoit,* Cleom. 12042; Mir. ND. IX, 1157; ibid. XXXI, 2725), *partir* (*Car grant paour a que ne parte Ses cuers, ains que de la departe,* Cleom. 10435; ibid. 10814; Mir. ND. XXXI, 2049; ... *Que je cuiday le cuer partir Ly deust en deux vraiement,* ibid. XXXIII, 998).

Bellini s. v. Suo 13†) noch besonders in ‚nicht bei Verstande, aufser sich', auch Forcellini gelegentlich des letzten seiner Beispiele: *Ad haec Diophanes ... mente viduus necdum suus,* Apul. in ‚mentis impos' zusammen. Nun könnte *non suus* in der zur Ableitung und Zusammensetzung neigenden Sprache des Volkes durch ein mit der privativen Partikel *de-* gebildetes Derivatum **desuatus* von *suus* ersetzt worden sein, dessen Inhalt (seiner selbst, d. i. der Herrschaft über sich selbst, der Macht über seinen Verstand beraubt oder bar) sich mit demjenigen von *non suus* genau decken würde; zugleich hätte es auch das schriftlat. *alienatus* (*alienatus mente* Plin., *alienatus sensibus* Liv. und absolut, s. Georges, Alienare I 2d) und schon *alienus* (= verrückt bei Firm., s. Georges, Alienus I 2bβ, vgl. auch IIaα: nicht auf eigenen Füfsen stehend) vertreten und mit *alienatus* oder *alienare* verdiente es auch nach der Art des Stammwortes verglichen zu werden (in dieser Hinsicht dürfte man wohl auch auf *alterare* von *alter, appropriare* von *proprius, annullare* von *nullus* verweisen); zur Bildung sei aus den romanischen Sprachen ferner an Gröbers gleichfalls ein Pronomen zum Ausgangspunkt nehmende Ableitung des ital. *ammiccare* (Misc. Caix-Can., bei Körting sub 200 nebst Anh.), in welchem *ad-* allerdings dem *de-* von **desuatus* nicht ganz entspräche, auch an Dantes *immiarsi* und das wal. *aseuì* (von *suus,* Diez, Gr. II, 392) erinnert und wird man schliefslich auch *contree, outree*[1] als Vergleiche heranziehen dürfen. Dadurch nun, dafs *suus* mit der gegenteiligen Bedeutung von *non suus* in die Vulgärsprache nicht überging, was auch schwerlich möglich gewesen wäre, die Herkunft von **desuatus* also allmählich in Vergessenheit geraten

[1] Das nur in Frankreich heimisch gewesene *outree* wird im Verein mit *susee* und *asusee* (auch *valee*) durch G. Paris, Rom. IX, 44 als ein Kreuzfahrerausdruck, des besonderen: -ruf nachgewiesen und beruht sicherlich auf einem Typus **ultrata* (wie ihn auch Koschwitz, Glossar z. Karlsr. ansetzt), zu welchem man sich wohl, ganz wie zu **contrata, terra* hinzuzudenken hat. Unter dem jenseits (jenseit des Meeres) gelegenen Land hat sich für Kreuzfahrer aber nur das von ihnen zum Ziele genommene heilige Land verstehen können, hiermit hatte sich *ultrata* denn den Wert eines Ländernamens erobert und dürfte nun von den Kreuzfahrern als Losungswort, Sammelruf oder Ermunterungsmittel ebenso gebraucht worden sein, wie von Kämpfenden der Name ihres Landes als Kriegsgeschrei. Dann aber wird sich *oltree,* immer im Munde der Kreuzfahrer, zu einer blofsen Interjektion der Ermunterung, des Antreibens, und zwar zunächst zu der Bedeutung: auf nach drüben, nach dem heiligen Lande!, darauf aber, vielleicht unter dem Einflufs der Interj. *oltre!,* das im besonderen Siegesruf über einen Gefallenen (s. Foerster, Anm. zu Aiol 4423) war (vgl. lat. *ultro!*), schlechthin zu: vorwärts! entwickelt haben, und gewifs erst als diese hat es sodann die Interjektionen *susee* zu *sus* und *asusee* zu *asus,* und die erstere hinwiedernm *valee* zu *val,* ins Leben gerufen. Das bei den Gramatikern belegte *ultratus* hat nach Herrn Prof. Gröber, dessen Freundlichkeit mich auf diese ganze Wortreihe, wie auch auf *ammiccare,* als im Zusammenhange mit **desuatus* erwähnenswert hingewiesen hat, sicher nichts mit *oltree* zu thun, das völlig den Eindruck einer Bildung ad hoc, aus einer gegebenen momentanen Situation heraus, mache, welcher ein Feldmesserausdruck unmöglich habe gerecht werden können; das bei dem Ital. Chronisten (s. Du C. s. v. Ultreia) überlieferte *ultreia* werde Nachbildung des französ. Wortes sein.

konnte, entwickelte sich dieses einerseits nicht wie ein Kompositum, sondern gemäſs den für einfache Wörter gültigen Lautgesetzen zu *desvatus* und dann *desved* und gewann es andrerseits über seine ursprüngliche Befugnis hinaus die Fähigkeit über den Redenden selbst oder über eine angeredete Person, Funktionen, die im Lateinischen, *non* oder *vix*, *meus* und *tuus* haben ausüben können, ausgesagt zu werden (vgl. im Französ. die obige Alexiusstelle 124b; *K'est ço? Lasse, sui jo desvee?* Ipom. 8768; *Estes vous dervez, Qui tel femme prendre voulez Que nus ne set dont ele vient?* Cleom. 7427 u. a.).

Als Participium angesehen hat *desvé* sowohl das intransitive *desver* als auch das reflexive *soi desver* hervorrufen können. War aber das erstere, und sein häufigeres Vorkommen spräche hierfür, ursprünglicher als das zwar auch schon im 12. Jahrh. begegnende letztere, so hat Tobler, Ztschr. XII, 426 ff. gezeigt, wie dieses neben jenem entstanden ist. Nun verzeichnen aber Wörterbücher und Glossare auch ein transitives *desver*, so äuſsert Diez, E. W. IIc s. v. desver: ‚sehr üblich ist auch die Redensart *le sens cuide desver* er glaubt den Verstand zu verlieren, wo also das Verbum transitive Kraft hat' und läſst Burguy das refl. *desver* folgen auf: *desver derver* = mettre en mouvement, en désordre, agiter, chagriner, fâcher, rendre fou (dieselbe Ansicht über das Verbum liegt auch wohl vor z. B. in Schelers Anm. zu Enf. Og. 3154: *derver le sens* = *perdre la raison*); hingegen stellt Godefr. die Wendung *desver le sens*, die er mit devenir fou übersetzt, unter das neutrale *desver*, indem er, vgl. auch Scheler a. a. O., solchen Beispielen, in denen dieselbe, wie an der Stelle *Girars l'entent, le sens cuide desver*, Am. Am. 2270, in Abhängigkeit von *cuidier* auftritt, welch letzteres hier, wie in allen folgenden Fällen stets die von Tobler zu P. Mor. 66d angemerkte Bedeutung: nahe daran sein zu ... trägt, auch einen Beleg für die scheinbare zusammengesetzte Zeit: ... *pres n'a le sens dervé*, Berte 428, anreiht (weitere derartige Stellen sind: *L'abes le vit, pres n'a le sens dervé*, R. Cambr. 5327; Aiol 1801; Enf. Og. 4378; Berte 428; B. Comm. 431; *Bien sanble femme qui ait le sens desué*, Mitth. 51, 24; *Aves vos le sens dervé, qui en me maison me batés?* Auc. 30, 6; *Que peut c'estre? Ay le* (so zu lesen statt *je*) *sens desvé Ou j'ay esté enfantosmée ...?* Mir. N. D. VII, 391 etc.). Über die Bedeutung von *desver* in der Verbindung *desver le sens* scheint man sich jedoch nicht ganz klar zu sein. Die Annahme faktitiver Bedeutung, welch letztere gemäſs derjenigen des intr. *desver* ‚um den Verstand kommen' nur lauten könnte ‚um den Verstand bringen', würde, wie auf der Hand liegt, zu einem sinnlosen Ergebnis führen, und gleichwenig würde auch die Bedeutung von *desvé* erlauben etwa in der Weise, wie Gaspary, Ztschr. 9, 427 den erwiesenen faktitiven Gebrauch von Intransitiven erklärt, von der Verbindung *avoir le sens desvé* (die nicht auf gleicher Linie mit *avoir le cuer irié* u. dgl. steht) auszugehen. Man kann sagen, daſs man *desver le sens* nicht zu deuten versuchen darf, ohne auf die Ausdrucksweise *desver du sens* (z. B. *ot le Auberis, du sens quide desver*, Aub. Bourg. bei Bartsch-

Horn. 134, 29; *Bien est mon filz du sens desvez, Qui femme prent par mariage C'on ne congnoist* ..., Mir. N. D. XXIX, 842) Rücksicht zu nehmen.

Dem Verständnis zu Hilfe zu kommen vermag zunächst die aus dem Altfranzösischen gleichfalls wohlbekannte Wendung *marir le sens*, die wie *desver le sens* abhängig von Formen des Vb. *cuidier* zu begegnen pflegt, so an Stellen wie *Tel duel en a, le sens quide marir*, R. Cambr. 3465; *Gautiers l'öi, le sens quida marir*, ibid. 4570; *Tel duel en a, le sen cuide marrir*, J. Bl. 3992; *Quant l'entendi li lere, le sens quida marir*, Aiol 6096; entsprechend dem *avoir le sens desvé* trifft man ferner auch *avoir le sens mari*, vgl. die Beispiele: *Sire, dist il, as tu le sens mari?* Huon Bord. 1278 (bei God.); *Seigneur baron, asses l'aués öi, Cil qui bien aime, a tout le sens mari*, Mitth. 53, 26 (hingegen bedeutet *mari* betrübt an der Stelle: *Tendrement pleure, moult ot le sens marri*, Mitth. 214, 3, wo man statt *sens* das üblichere *cuer* ebensogut, wie dieses ibid. 117, 18; 149, 17; 214, 18 steht, erwarten würde). Wie die Sprache zu der Ausdrucksweise *marir le sens* gelangt sei, geht aus der Erwähnung dieser Phrase durch Diez, E. W. I. s. v. marrir, aus ihrer Übertragung in: den Verstand verlieren, Glossar z. Aiol, in: perdre le sens, Glossar z. R. Cambr. und aus ihrer Einreihung unter Marir, ‚Act' durch Godefr., der ebenfalls perdre l'esprit, perdre la raison als ihre Bedeutung aufstellt, nicht hervor und mit der von Körting 5138 an die erste Stelle gesetzten, also auch wohl als die Grundbedeutung betrachteten Wiedergabe von *marir* mit ‚verlieren' scheint man sich nicht begnügen zu dürfen. Denn *marir* ist, ebenso wie das prov. Wort, von Hause aus ein intransitives Zeitwort und bedeutet: sich verirren (vgl. *Dist leur qu'il est au roi de Paris la cité Et que il est maris dedenz ce bois ramé*, Berte 2775; *Or sui tout aussi come cil Qui bée a faire grant jornée, Si s'acemine ains l'ajornée, Mais por l'oscurté de la nuit Marist, conment qu'il li anuit, Si qu'il ne set voie tenir, N'arriere ne veut revenir* ..., B. Cond. 338, 2056, und für reflex. Verwendung: *Et pour çou k'il ne s'i marisse Li vueil droit chemin ensegnier*, B. Cond. 50, 136); es ist also ein Verbum der Bewegung und als solches hat es die Fähigkeit gewonnen eines der Substantiva *voie* oder *chemin* als Accusativ des Ortes, auf welchen sich die Thätigkeit des Verirrens als solche erstreckt, und zwar desjenigen Ortes, den der Begriff von *marir* als einzigen zuläſst, (man könnte demnach sagen: als Accusativ seines begrifflichen Ortes) zu sich zu nehmen; so verwendet denn die Sprache, indem sie auch den aus dem Zusammenhange der Rede zur Vorstellung gelangenden Einzelweg in dem Begriffe der Gattung aufgehen läſst, die Redensarten *marir voie, marir chemin*, den Weg ‚ver'gehen (‚ver-' privativ gefaſst), sich vom Wege verirren, die Godefr., Marir ‚Act' dreimal belegt (die Nachweise aus Ruteb. stehen in der Nouv. Éd. v. Jub.: III, 196, 33; 198, 125), vgl. auch: *Dont por voir vous puis recorder Que s'Ave Maria ne fust, Ja par le fier ne par le fust N'ississiés de voie marie*, B. Cond. 39, 213. Mit *marir voie*, dem entsprechend auch

das ital. *smarrire la via* zu erklären ist, begreift sich nun die Ausdrucksweise *marir le sens*, wenn man zu der Voraussetzung berechtigt ist, dafs *le sens*, d. i. das menschliche Vermögen zu begreifen und zu urteilen, das Denkvermögen, die Verstandeskraft, von der Sprache für einen Weg gehalten worden ist, auf dem man sich befindet, wenn man es besitzt, und aufserhalb dessen man ist oder aus dessen Grenzen man herausgeht, wenn man es verloren hat oder verliert, und dafs dies der Fall ist, ergiebt sich aus dem Verfahren der Sprache zu sagen: ... *que lendemain Cuidoit bien savoir le certain De s'amie k'ot retrouvée, S'ele ert en son sens ou dervee*, Cleom. 12754; *Vous n'estes pas bien en vo sens*, ibid. 13078, und entsprechend, mit dem Sinne: vom Wahnsinn heilen: *moult m'aueroit servi a gré Qui en son sens la meteroit*, Cleom. 12999; — *Por ce tel duel par demenoit La dame qu'ele s'ocioit Et crioit come fors del san:* ..., Iv. 1205; *il font Si grant duel et si se demainent Et si de regreter se painent K'il samble que fors du sens soient*, Ch. II Esp. 9245; *Clarmondine lors s'avisa Qu'ele le hors dou sens fera. C'est dou miex qu'ele faire puet, Puis que cis rois avoir la vuet. Car bien pense, s'il la veoit Dervée, pas ne la prendroit. En ce a mis tout son assens Qu'ele fera le hors dou sens*, Cleom. 7464; *Or ert sa pensee muee En cuidier que fors dou sens soit Des meschiez qu'ele ëus avoit Au cuer*, ... Cleom. 12717; *Voir, je seray bien hors du sens, Se fas mal a ces ynocens*, Mir. N. D. XXXII, 1644; — *Raous l'öi, del sens quida issir*, R. Cambr. 2902; *Sa vie avroit corte duree, Ou il istroit toz vis del sans S'il n'i pooit venir a tans*, Iv. 4081; *Tel duel en a, dou sens cuida issir*, J. Bl. 4011; *Dolans fu li bastars, du sens cuida issir*, Bast. 4853; *a petit que du sens N'is quant je voy que renommee Cuert de moy dont sui diffamee Et a grant tort*, Mir. N. D. XXVIII, 1010; *Car s'elle ne m'eust secourue, Je feusse de mon sens yssue*, Mir. N. D. I, 608; *Je feusse yssu hors de mon sens, Se je feusse cy demourez*, ibid. I, 594 etc., Wendungen, die mit den Redensarten *estre, mettre en une voie* etc. durchaus gleichartig sind. Der Sinn von *marir le sens* ist somit: sich von dem Wege des menschlichen Verstandes verirren, d. i. um den Verstand kommen, der bestimmte Artikel vor *sens* aber hat die Bedeutung, den geistigen Besitz, den *sens* bezeichnet, in seiner allgemeinsten, absoluten, undeterminierbaren Form zu kennzeichnen; denselben mit Hilfe des Possessivpronomens als Eigentum der Person, an welche sich die Aussage knüpft, noch besonders hinzustellen, wodurch er gleichzeitig nach dem Grade seines Vorhandenseins, seiner Vollkommenheit an dieser eine Einschränkung erfahren hätte, hat die Sprache als eine unnütze Begrenzung unterlassen, und erst eine jüngere Stufe der Entwickelung verrät es, wenn sie sich in den Wendungen *estre en son sens, issir de son sens, marvoiier de son sens* u. ä., in denen *son sens*: derjenige Verstand, den man immer oder bisher hatte, bedeutet, des Possessivpron. neben dem bestimmten Artikel oder statt seiner bedient. Ganz natürlich[1] ist es, wenn neben

[1] Man könnte sagen: ebenso natürlich wie die Wendung *marvoiier*

marir le sens auch *marir del sens*, d. i. wörtlich: vom Verstande weg oder aus dem Verstande heraus sich verirren, gesagt wurde, vgl. *Auberis l'ot, der sens cuida marir*, Mitth. 56, 5; *A po qu'il n'est del san mariz*, Ms. Bern 354, f⁰ 85ᵈ (das letztere Beispiel bei Godefr., der *mari* adjektivisch auffafst und *mari del sens* mit insensé wiedergiebt).

Auch die gleichfalls häufige altfranzösische Wendung *changier le sens*, die denselben Sinn wie *marir le sens* hat, darf hier die Aufmerksamkeit beanspruchen; vgl. für sie folgende Beispiele: *Berniers le vit, le sens quida changier*, R. Cambr. 2617; *Tel duel en a, le sens quide changier*, ibid. 2706; *Li maistres l'oit, le sens cuide changier*, Am. Am. 2666; *El cuer l'en entre merveillouse faintie, Se il ne l'a, le san cuide changier*, J. Bl. 67; *Fromons l'entent, le sens cuide changier*, J. Bl. 854; *Quant l'entent li paiens, le sens quide cangier*, Aiol 10095; *Charles l'entent, le sens cuide changier*, Enf. Og. 73; *De la paour qu'ele a cuide le sens changier*, Berte 323; *Auberis l'oit, le sens cuide changier*, Mitth. 131, 25; *Mes ainz voudra le sàn changier Que il ne se puisse vangier De lui qui joie s'est tolue*, Iv. 2793, und ferner: *Voit le Berniers, tot a le sens changié: Par grant irour a Raoul enbracié*, R. Cambr. 1719; *Berniers l'öi, tout a le sens changié*, ibid. 3044; *Huedes l'entent, pres n'a le sens changié*, Mitth. 217, 24, schliefslich die deshalb besonders wichtige Stelle, weil sie lehrt, dafs *le sens cuide changier* nicht bedeuten kann: er meint der Verstand schlage um: *Morz est ... Vostre oncles del duel que il ot Por ce que trover ne vos pot. Tel duel ot que le san chanja, Onques puis ne but ne manja, Si*

---

del sens erscheint (*A peu que dou sens ne marvoie*, J. Cond. I, 180, 397; *uue pucele ..., Qui a une tel maladie Que de son sens est marvoïe*, Cleom. 12826; *Les nouveles partout s'en vont Que la damoisele est garie Qui de son sens ert marvoïe*, ibid. 13816), und die Herkunft dieses Zeitwortes scheint in der That zu der denn auch von Gachet s. v. marvier in den Worten: ‚*marvoyer de son sens*' offre un sens complet; mais on dit plus ordinairement par ellipse ‚*marvoyer*' vertretenen Auffassung zu nötigen, dafs die Verwendung von absolutem *marvoïer* in dem Sinne von: den Verstand verlieren erst in *marvoïer del sens* ihre Erklärung finde. Dieses ist jedoch aus dem Grunde mindestens unentschieden, weil abs. *marvoïier* überhaupt nicht anders als in der letzteren Bedeutung gebraucht worden zu sein scheint (Beispiele sind häufig: R. Cambr. 6253; Enf. Og. 6512; B. Comm. 644; Berte 2180; Cleom. 5325; Bast. 3053; *marvoïié*, Cleom. 6065; 12298 ...), so dafs der Zusatz *del sens* erst aus erneuter stärkerer Beachtung der Wurzel *voie* hervorgegangen sein kann; das gleiche könnte wohl auch von *desvoïier del sens* gelten (*Sui je bien du sens desvaiee?* Rose Vat. Chr. 1522, f. 104ᵈ, bei God. s. v. Desvier). Ist *marvoïier del sens* auf die letztere Weise zu stande gekommen, so kann man es zum Vergleiche heranziehen für *desver del sens* (s. nachher) und für das aus dem Beispiel: *A pou que n'est de son san forcenez*, Les Loh., bei God. s. v. forsené zu entnehmende *forsener del sen*, dessen Entstehung geradezu auf dem unterschiedslosen Gebrauche von *marvoïier del sens* und *marvoïier* und von *desver del sens* und *desver* beruhen wird und, da der Wahnsinnige im übertragenen Sinne ein aus der Richtung Geratener ist, dadurch begünstigt worden sein mag, dafs man in volksetymologischer Weise *forsener* in Gegensatz zu *assener* brachte, dessen Wurzel Richtung oder Ziel bedeutet.

morut come forsenez, Clig. 6727.[1] Auf den ersten Blick scheint *changier* transitives Verbum in dieser Wendung zu sein, die demnach wörtlich hieſse: den Verstand wechseln, umtauschen oder verwandeln, umgestalten, verändern; daſs eine dieser Bedeutungen aber den Sinn: um den Verstand kommen, verrückt, wahnsinnig werden, in sich schlieſse, wenn, wie es hier der Fall zu sein pflegt, mit *changier le sens* ein neuer Gedanke, eine neue Begebenheit mitgeteilt werden soll und nicht durch ausdrücklichen Hinweis oder doch klar vollzogene Hinlenkung im Voraufgehenden dem Hörenden die Vorstellung nahegebracht worden ist, daſs das Umschlagen des Verstandes in sein Gegenteil gemeint sei, ist schwerlich einzuräumen. Da aber der Zusammenhang kein Mittel bietet um von einer der angegebenen Bedeutungen von *changier* aus zu dem der Wendung offenbar zukommenden Verständnis zu gelangen, so vermiſst man schlechterdings die Angabe des Zustandes, gegen den das Subjekt (dieses wäre als das willenlose Opfer der jedesmaligen Einflüsse aufzufassen) den Verstand umtauscht, oder der Form, in die es ihn verwandelt; denn indem dieselbe unterbleibt, muſs sich von selbst verstehen, daſs der neue Zustand mit dem ehemaligen gleichartig ist oder die neue Form denselben Inhalt wie die bisherige betrifft, und in unserm Falle schlieſsen sich doch Neues und Altes gegenseitig völlig aus. Darum bleiben, da *sens* als ‚Sinn, Meinung' hier nicht in Betracht kommt, die naturgemäſsen Bedeutungen von *changier le sens* (besser *son sens*), je nachdem das Subjekt eine Person oder ein Ereignis, einen Affekt u. s. w. bezeichnet, einerseits seinen (eigenen) Verstand (gegen den eines andern) umtauschen (vgl. hierfür Jeh. Condé, Li dis dou sens emprunté, I, 138, wo mit Hilfe von *pour* die Angabe desjenigen Verstandes, der eingetauscht wird, nicht fehlt), oder seinen (unvollkommenen) Verstand (in einen vollkommeneren) verwandeln, andrerseits den Verstand verändern, was nicht mehr besagt als ihn verwirren oder trüben, unklar machen (vgl. ... *pur le grant martire, Ki si sun sens li truble e schange*, Ipom. 1523). Wenn man aber vermittelst des transitiven *changier* auch zu demjenigen Sinne, den *changier le sens* an den obigen Stellen haben muss, gelangen zu können glaubt, so muſs man ferner, da der Zusammenhang eine Aussonderung nicht vorbereitet hat, der Meinung sein das bloſse Subjekt vermöge mit *le sens* (was doch, kraft des bestimmten Artikels, den menschlichen Verstand zunächst als rein abstrakten Begriff, als absolute Einheit zur Vorstellung bringt) den (konkreten) Verstand, der sich an das Subjekt binde, als allein hier in Betracht kommenden dem Hörenden ins Bewuſstsein zu rufen; indessen thut es dies nicht in scharfer Weise und man wird sich sagen müssen, daſs dies mit dem Vor-

[1] *Sans* ist der Nominativ von *sanc* an der Stelle: *La dame l'oit, li sans li est changiés*, Mitth. 151, 20, die sich darum zusammenthut mit *Quant ot la dame que Auberis s'en va, Li sens li tourble et li sans li mua*, Mitth. 11, 29 oder *De maltalent a tout le sanc mué*, ibid. 4, 20, um bei diesem Denkmal zu bleiben.

stellungsinhalt von ‚vertauschen' oder von ‚umgestalten' zusammenhängt, vergegenwärtigt man sich die Bestimmtheit, mit welcher *le sens* in *il pert le sens* vermöge der Idee des Verlierens seine konkrete Beziehung erhält. Kein Recht hat man schliefslich sich etwa auf die Wendung *changier la vie* zu berufen, die man im Eneas 7378 trifft, wo Turnus den Tod der streitbaren Camilla beklagt: *Tant estïez corteise et bele, Tant amïez chevalerie, Vos en avez changié la vie*; denn der Zusammenhang läfst hier nicht im Zweifel darüber, dafs es sich um den Wechsel des Lebens mit dem Tode handelt, aber auch ohnedies wäre es statthaft in diese Wendung an und für sich schon den Sinn hineinzulegen: das Leben auf Erden mit dem Leben nach dem Tode (dort also: in der Unterwelt) vertauschen, und dafs hier in jedem Falle der bestimmte Artikel vor *vie* am Platze ist, braucht nicht erst gezeigt zu werden. Schwerlich wird man also unser *changier le sens* von dem transitiven *changier* aus erklären können, man dürfte vielmehr an das intransitive *changier* anzuknüpfen haben, dessen Bedeutung ‚wechseln' doch keinen anderen Sinn hat als sich sei es von einem Orte, an dem man weilt, sei es von einer Form, einem Zustande, in der oder dem sich der Körper oder der Geist befindet, (zu einer oder einem anderen hin) wegbegeben; ist also absolutes ‚wechseln', zumal wenn eine körperliche Bewegung stattfindet, geradezu durch ‚eine andere Richtung nehmen' fähig ersetzt zu werden, so kann *changier* auch mit demselben Rechte wie *marir* eine Ortsbestimmung im Accusativ zu sich nehmen, und als diese erwartet man zunächst *voie* oder *chemin*; in der That ist für *changier voie* in der Bedeutung: eine andere Richtung vom Wege nehmen, vom Wege abweichen oder abkommen, sich verirren, ein Beleg: *Si pense* (Subj.: Gauuains) *k'il uenra arriere Trestout en itele maniere Cele uoie k'alee auoit Droit la u li chemins forchoit, V le quidoit auoir perdu* (sc. den Chev. as II esp.). *Il a a l'esrer entendu Con cil ki durement se haste Et cui il poise que tant gaste Son tans sans rien nule esplotier, Et tant ke sans uoie cangier Vient tout droit a la forchëure Des uoies, s'est grant alëure Entres ens et s'en rebaudi*, Chev. II Esp. 9374, wo, wenn nicht *sans voie cangier* ein sinnloses Füllsel ist, der Zusammenhang, wie auch die adverbiale Bestimmung *tout droit*, den Sinn: den Weg mit einem anderen wechseln ausschliefst. Ebenso wurde nun, indem der menschliche Verstand mit einem Wege verglichen wurde, die Wendung *changier le sens*, d. i. von der Richtung des menschlichen Verstandes abweichen, verrückt werden, um den Verstand kommen, geschaffen. Wollte man aber dieser Auffassung mit dem Einwurfe wehren, dafs intransitives *changier* sich schwerlich zu solcher Konstruktion habe entwickeln können, weil dieses Verbum kein reines Intransitivum sei, so braucht man nur etwa auf *sentir* hinzuweisen, das ebensowenig ein solches ist und doch, wenn man zugleich sagt: *sentir la fleur d'orange*, s. Diez, Gr. III, 111, eine *changier* ganz entsprechende Verwendung besitzt; als Intransitivum ist also das Verbum seinen besonderen Weg gegangen.

Die Beobachtung nun, dafs sich das sprechende Volk den Verlust des Verstandes als ein Abirren von diesem wie von einem Wege vorgestellt hat, berechtigt zu dem Schlusse, dafs auch *desver* sich mit der Ortsbestimmung *le sens* (und auch *del sens*) habe verbinden können, nachdem man auch unter *desver* nichts weiter zu verstehen sich gewöhnt habe als ein, stillschweigends auf den Verstand bezogenes, in die Irre geraten, eine Bedeutungsverallgemeinerung, die dann auch zur Hinzufügung jener Bestimmung geführt habe. Es wäre, weil absolutes *desver* niemals in der ursprünglichen Verwendung von *marir* begegnet, nicht treffend, wenn man sagte, dafs in *desver le sens* eine Anbildung an *marir le sens* vorliege, selbst wenn man absolutes *marir* vereinzelt in der gleichen Bedeutung wie *desver* belegen kann (vgl. Mirabel zerstört Mahomets Götzenbild. *Dist l'uns paiens a l'autre: Ceste dame est marie! Voire, dist Mibriens, toute est morte et sosprise. Non sui, dist Mirabeus, mauaise gent aie!* Aiol 9714; *Apprentic jongleour et escrivain mari Ont l'estoire faussee*, Berte 11; *Maltalent ot li rois si que tous en rougist, Tant fu dolans de cuer k'a pou qu'il ne marist*, ibid. 2192); vielmehr wird diese Verwendung von *marir* auf dem Bestehen von *desver* neben *desver le sens* beruhen, diese letztere Phrase aber verdankt ihren Ursprung einer allgemeinen Vorstellung in der Sprache und nicht der vorbildlichen Kraft eines einzelnen Ausdruckes. Ebenso wie die Verbindungen *avoir le sens mari* und *avoir le sens changié*, die dch wörtlich darstellen als: den Verstand haben als einen, von siem man sich verirrt, eine andere Richtung genommen hat, d. h. dann: von ihm ab-, um ihn gekommen sein, hat man nun auch *avoir le sens desvé* zu begreifen.

Keine Schwierigkeiten bietet der Erklärung eine Verrichtung, wie sie *(soi) desver* versieht an der Stelle: *Quant vit ses cambrelens widies* (Subj.: der König), *Crie haut con sauvaige bieste Et fait ciere amere et rubieste, Apries: aighe caude! se dierve, Mais il ne troeve qui le sierve*, J. Cond. I, 359, 123, die Scheler mit der Anmerkung begleitet: *soi dierver* = crièr comme un possédé und Godefr. zum Belege der Bedeutung: avoir un désir furieux de, faire des efforts furieux pour, mit heranzieht, oder die Konstruktion von *desver* mit *de* und dem Infinitiv, wie sie vorliegen dürfte in: *A cort vienent* (sc. Er. u. En.): *li rois le voit Et la rëine, qui desvoit D'Erec et d'Enide veoir*, Erec 6460; hier bedeutet *desver*: um den Verstand kommen von etwas (und dies zeigt das Imperfektum an) noch Unerfülltem, Unerreichtem her, also: um den Verstand kommen oder wahnsinnig werden vor Verlangen nach etwas, ein wahnsinniges Verlangen bekommen nach etwas (man beachte auch, dafs der Schreiber von A *desiroit* aus *desvoit* gemacht hat), und man vergleiche zu dieser Verwendung diejenige von *esragier* in den Worten: *Car toz jors esrage Coveitise de l'autrui prendre*, Rose 190, bei Godefr., und von ital. *smaniare, smaniarsi* (*di una cosa* = *desiderarla ardentemente: ‚Mi smanio di rivederlo'*, Rigut.-Fanf., vgl. auch Tomm.-Bell. s. v. smaniare 3).

GEORG COHN.